

Frage an SHL-Direktorin Christa Augsburg

Warum jetzt einen Bachelor in Englisch?

Die Schweizerische Hotelfachschule Luzern (SHL) baut während der Sommermonate ihren Standort um. Sie will mit einer neuen Infrastruktur in das Herbstsemester starten. Dann nämlich bietet sie auch einen neuen Bachelor-Lehrgang an – auf Englisch. Warum der Umbau? Warum einen Bachelor in Englisch? 10 Fragen an SHL-Direktorin Christa Augsburg.



Christa Augsburg ist seit 2015 Direktorin der Hotelfachschule Luzern (SHL). Dabei setzt sie auf neue internationale Standbeine.

1 Die Schweizerische Hotelfachschule Luzern (SHL) bietet neu ab Herbst 2019 einen englischen Bachelor of Science in Hospitality Management an. Warum jetzt zusätzlich zum deutschen Bachelor einen englischen Ausbildungsgang?

Die Internationalisierung hält auch in der Ausbildung Einzug. Wir wollen den Brand SHL, der in der Schweiz hervorragend positioniert ist, auch im Ausland stärker sichtbar machen – nicht zuletzt, um die internationalen Karrieremöglichkeiten der Studierenden zu verbessern.

2 Sie sagen, die Nachfrage nach Ausbildungsplätzen aus Indien, China und Lateinamerika sei sehr hoch. Fehlen den Hoteliers in Fernost und Südamerika gut ausgebildete Hotelfachleute?

Die konsequente Praxisorientierung unserer Bildungsgänge als Weiterführung der dualen Berufsbildung findet international Anklang. «Köner statt Wissener» auszubilden und so Führungspersönlichkeiten mit bereits grosser Berufserfahrung in die Industrie zu bringen, ist ein konträres Ausbildungsprogramm zu vielen akademischen Studiengängen, das vor allem von den Hoteliers sehr begrüsst wird.

3 Wie sieht denn der englische Bachelor-Lehrgang an der SHL beziehungsweise an der Hochschule Luzern konkret aus? Weicht dieser von der deutschen Variante ab?

Organisatorisch gesehen sind Dauer und somit Aufbau der einzelnen Semester leicht anders. Inhaltlich vermitteln wir jedoch zu einem grossen Teil die gleichen Themen. In einigen Lernfeldern, die sehr auf die Schweiz abgestimmt sind, zum Beispiel Arbeitsrecht, werden wir uns im englischen Bildungsgang

internationaler ausrichten. Wichtig ist uns, dass die Ausbildung – egal in welcher Sprache – praxisorientiert ist und die Klassengrössen überschaubar bleiben, um unsere Mission «bilden, begleiten, prägen» weiterhin konsequent umzusetzen.

4 Ihr Vorgänger Kurt Imhof hat immer gesagt: «Wir bilden in der Schweiz zu viele «Häuptlinge» aus, doch die Branche benötigt vor allem «Indianer».» Der Fachkräftemangel beschäftigt derzeit viele Hoteliers im Land. Gesucht werden vor allem Köche und Kellner. Die SHL hingegen bildet primär Manager aus. Wie löst man diesen «Konflikt»?

Die SHL ist in der höheren Berufsbildung tätig und bildet engagierte, passionierte sowie hoch professionelle Hoteliers aus. Dem Personalmanagement in all seinen Facetten und den neuen Herausforderungen messen wir in der Ausbildung einen hohen Stellenwert bei. Wie können Hoteliers attraktive Arbeitsplätze schaffen, die der Konkurrenz aus anderen Branchen standhalten? Wie gelingt es Hoteliers, ihre Mitarbeitenden im Unternehmen zu halten? Wie sieht eine professionelle Laufbahnplanung unter den veränderten Bedürfnissen der Arbeitnehmenden aus? Diese und weitere Fragen repräsentieren wichtige Lerninhalte unserer Ausbildung. Und genau in diesen Bereichen sehen wir die Rolle und den Beitrag der SHL zur Thematik Fachkräftemangel.

5 Entwickelt sich die SHL, so wie die EHL in Lausanne, immer mehr zur Topmanagement-schule mit internationaler Ausstrahlung? Oder anders gefragt: Wollen Sie in naher Zukunft die EHL konkurrenzieren?

Nein. Wir sehen uns als Gegenpol zur EHL! Die EHL ist Teil der Fachhochschule HES-SO, während die SHL eine höhere Fachschule ist und bleiben wird – und «on top» in Zusammenarbeit mit der Hochschule Luzern einen Bachelor in Hospitality anbietet. Die Ausrichtungen sind daher ganz anders. Während die höheren Fachschulen ihren Fokus auf die Praxisorientierung legen und ein beträchtlicher Anteil des Studiums aus Praktika in der Industrie besteht, betreiben Fachhochschulen akademische Bildungsgänge und verrichten Aufträge in Forschung und Entwicklung.

6 Ihre Pläne für einen Ausbau am heutigen SHL-Standort in Luzern haben Sie aus Gründen der Zonenplanung sistiert. Jetzt entsteht ein neuer, zusätzlicher Campus in der Innenstadt beim Annex Schweizerhof. Warum drängt sich diese Campus-Erweiterung auf?

Für die Erweiterung gibt es drei Gründe. Wir haben ein Luxusproblem: Die Nachfrage nach Studienplätzen im deutschsprachigen Bildungsgang übersteigt unsere Kapazitäten. Wir sind aber bestrebt, allen interessierten, jungen Talenten, die sich für ein Studium an der SHL entscheiden, einen Start innert

nützlicher Frist zu ermöglichen. Weiter bietet die SHL ihren Studierenden eine flexible, karrierebegleitende Ausbildung. Sie sollen selbst bestimmen können, wann sie das nächste Semester besuchen möchten. Studierende, welche eine tolle Anstellung haben und sich entscheiden, diese zu verlängern, können aktuell nur mit Einschränkungen die zukünftigen Semester verschieben, da diese bereits ausgebucht sind. Grundsatz wird sein, dass der Studierende dann ins Semester kommt, wenn es nach seiner Planung sinnvoll ist, und nicht dann, wenn die SHL wieder einen Platz anbieten kann. Und: Für den neuen englischen Bildungsgang benötigt es natürlich auch zusätzliche Kapazitäten.

7 Wäre es, langfristig gesehen und aufgrund der Rechtsunsicherheit, nicht sinnvoller, einen völlig neuen Campus am Stadtrand von Luzern zu realisieren?

Wir haben in den letzten Monaten alternative Standorte geprüft. Die SHL hat daraufhin entschieden, vorerst die Revision der Bau- und Zonenordnung abzuwarten, damit die Möglichkeiten am bestehenden Standort beurteilt werden können. Im Anschluss wird beschlossen werden, wo langfristig unsere Adresse sein wird.

8 Wie hoch werden die Kosten für den Umbau der SHL und für den neuen Campus sein?
Insgesamt sind für alle Investitionen (Umbauten, Ausstattung und Mobiliar) 3,5 bis 4 Millionen Franken budgetiert.

9 Die SHL hat weltweit ein hervorragendes Image. Hinzu kommt, dass Schweizer Hotelfachschulen seit Jahrzehnten begehrt sind. Warum betreiben Sie nicht Schulen – unter der «Marke» SHL – im Ausland, vor allem in den Boommärkten?

Wir sind und waren bereits mit diversen Projekten im Ausland unterwegs, so in Kambodscha, Indonesien, Myanmar, China und Mazedonien. Meistens bieten wir bei diesen Projekten Beratungen und Partnerschaften im Bereich der Hospitality-Ausbildung an. Eine eigene Schule im Ausland zu betreiben, ist aktuell kein Thema. Die Investitionen und die Risiken erachten wir zurzeit als zu hoch.

10 Sie sind jetzt seit 3½ Jahren Direktorin der SHL. Wie lautet Ihre persönliche Zwischenbilanz? Konnten Sie Ihre Ziele, die Sie sich beim Amtsantritt gesetzt hatten, verwirklichen?

Ja, ich bin sehr zufrieden. Vieles konnte bereits erreicht werden, wie die fortlaufende Aktualisierung des Bildungsganges und die Kooperation mit der HSLU für den Bachelor in Hospitality Management. Die anderen Strategien sind gut aufgegleist, sodass wir zuversichtlich in die Zukunft schauen.